

Mitteilungen der Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft Nr. 4, Oktober 1984

Zu dieser Ausgabe

Ein wichtiger Fund, den wir der interessierten Öffentlichkeit nicht vorenthalten wollen, ist das Kernstück dieser Ausgabe der 'Mitteilungen': Das Testament Magnus Hirschfelds, dessen Kopie sich bei den Wiedergutmachungsakten in Berlin fand. Eine Abschrift samt Erläuterungen bringen wir auf S. 7ff.

Sonst gibt es wenig Erfreuliches zu berichten: Unser Antrag auf Fördermittel aus dem Topf für die 750-Jahr-Feier Berlins scheint unberücksichtigt zu bleiben (S. 3ff); undere Vorhaben sind noch in der Schwebe. Die tiergartener SPD hat ein besonderes Talent, Peinlichkeiten zu produzieren; die jüngste steht auf S. 16.

Hinweisen möchten wir auf die Veranstaltungsankündigungen: S. 17.

Schließlich: Die Tätigkeit der Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft ist nun endlich vom Finanzamt für Körperschaften in Berlin (West) als gemeinnützig anerkannt worden; damit werden die uns zugewandten Spenden steuerabzugsfähig. Für die uns im vergangenen Jahr zugegangenen Spenden haben wir - hoffentlich noch nicht für alle Empfänger zu spät - Spendenbescheinigungen verschickt; für das laufende Jahr werden wir die Quittungen Anfang 1985 - und damit rechtzeitig für die Steuererklärungen - ausstellen.

Die 'Mitteilungen' werden herausgegeben von der Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft e.V., Alt-Moabit 40, 1000 Berlin 21. V.i.S.d.P.: Ralf Dose. Namentlich gezeichnete Beiträge stehen in der Verantwortung der Autor(inn)en.

Einzelpreis DM 5,- (ggfs. zzgl. Portokosten). Für Mitglieder und Förderer der Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft ist der Bezug der 'Mitteilungen' im Beitrag enthalten.

Konten der Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft: Postgiroamt Berlin West (BLZ 100 100 10) Nr. 47 05 31 - 107 Bank für Gemeinwirtschaft Berlin (BLZ 100 101 11) Nr. 16 05 10 98 00 - Wilhelm Burkandt wg. Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft. Wir bitten, Zahlungen möglichst auf das Postgirokonto zu leisten.

750-Jahr-Feier Berlin

PROJEKTFÖRDERUNG ABGELEHNT (?)

"Die verschmähte Tradition – Berlin als Zentrum der Sexualreform": Dies war der Titel eines Projektförderungsantrages, den wir kurzfristig im Frühjahr 1984 über den Senator für Kultureile Angelegenheiten an die Berliner Festspiele GmbH gerlichtet hatten. Die Berliner Festspiele sind bekanntlich mit der Ausrichtung der 1987 bevorstehenden 750-Jahr-Feier der Stadt Berlin beauftragt. Für die Erarbeitung eines Konzeptes für die Feierlichkeiten waren vom westberliner Senat einige Vorgaben gemacht worden, die die Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft ermutigt



hatten, sich um einen Anteil der zur Verfügung stehenden vielen Millionen DM für Projektförderungen zu bewerben. Das Konzept für die Feiern sollte die 'zentralen Räume der Stadt' einbeziehen, als deren einer ausdrücklich das Gebiet "In den Zeiten" genannt wurde. Gegenstand der Feierlichkeiten sollte auch die Entwicklung von Urbanität, Toleranz und Weltoffenheit in Berlin sein; schließlich war vorgesehen, daß die ortsansässigen Initiativen zu eigenen Aktivitäten anläßlich der 750-Jahr-Feier ermutigt werden sollten. Mit der Vertretung unserer Ansprüche gegenüber den Festspielen und dem Senat hatten wir - ebenso wie viele andere Projekte - den Berliner Kulturrat beauftragt.

Bis heute hat die Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft von den Berliner Festspielen GmbH keine Antwort auf Ihren Projektförderungsantrag erhalten. Ob wir dies als Ablehnung betrachten müssen, ist noch unklar. Vor wenigen Tagen hat allerdings der Intendant der Berliner Festspiele, Dr. Ulrich Eckhardt, in einem Pressegespräch die vom Kulturat vertretenen Projekte pauschal abqualifiziert und als 'unbezahlbar' hingestellt. (Vgl. dazu den Zeitungsausschnitt auf S. 6) Es ist an dieser Stelle müßig, Herrn Dr. Eckhardts falsche Behauptung zu widerlegen, die Projekte hätten keine 'bestimmten Orte' für ihre Vorhaben angegeben, dafür aber jeweils 'kaum unter einer Million DM' beantragt. Die Forderung der Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft lag mit gut einer halben Million für ein Forschungsvorhaben, das wir nachstehend noch näher beschreiben, schon in der kleinen Spitzengruppe – und zwar aus dem einfachen Grund, weil wir (im Gegensatz zu den meisten anderen Projekten) realistische Personalkosten für die Arbeiten angesetzt hatten.

Wir müssen heute davon ausgehen, daß die Stadt Berlin (West) – genauer: der Senat von Berlin und die Berliner Festspiele GmbH – kein Interesse an unserem Projekt hat. Wir möchten deshalb nachstehend durch einige Auszüge aus dem seinerzeit formulierten Antrag auf Projektförderung dokumentieren, welchen Beitrag wir anläßlich der 750-Jahr-Feier der Stadt Berlin leisten wollten. Wir verbinden diese Darstellung mit einem herzlichen Dank an diejenigen, die sich bereit erklärt hatten, unsere geplante Arbeit durch ihre Mitwirkung in einem wissenschaftlichen Beirat zu fördern und kritisch zu begleiten:

- Professor Dr. Rolf Bothe, Berlin-Museum;
- Professor D. Helmut Gollwitzer DD, Berlin;
- Dr. Preben Hertoft, Rigshospitalet, Kopenhagen;
- Professor Dr.Dr. Rüdiger Lautmann, Universität Bremen;
- Professor Dr. Hans Lehfeldt, New York;
- Professor Dr. Gunter Schmidt, Universität Hamburg;
- Professor Dr. Dr. Rolf Winau, Freie Universität Berlin.

Nach den Ausführungen Dr. Eckhardts vor der Presse soll ein Themenkomplex "Wissenschaft in Berlin" ausgerechnet in der bis zur 750-Jahr-Feier wieder aufgebauten Kongreßhalle im Tiergarten seinen Platz finden. Zur Geschichte eben dieses Ortes und seiner Bedeutung für die Stadt beabsichtigte die Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft zu arbeiten, wie die nachstehenden Auszüge aus unserem Antrag zeigen:

Der "Bereich vor den Toren des historischen Zentrums" und explizit das Gehiet "In den Zelten" werden vom 'Entwurfskonzept' als einer der zentralen veranstaltungsräume der 750-Jahr-Feier genannt. Diese Stätte war aber nicht mur "ein Ort der freien Rede und des bürgerlichen Vergnügens zur Zeit des monarchistischen Berlin(s)", sondern war auch von 1919 bis 1933 der Standort des Instituts für Sexualwissenschaft (In den Zelten 10 und 9a/Ecke Beethovenstr. 3). Dieses Institut war damals das erste und einzige seiner Art; es entwickelte schnell weltweite Bodeutung: von hier aus wurden 1921, 1928, 1929, 1930 und 1932 in Berlin und verschiedenen europäischen Städten "Internationale Tagungen für Sexualreform auf wissenschaftlicher Grundlage" organisiert; hier war das Zentrum der "Weltliga für Sexualreform".

Während sich Einflüsse der Arbeit des Instituts in der Gesetzgebung verschiedener europäischer Staaten nachweisen lassen, ist das Institut selbst in Berlin nach dem 2. Weltkrieg vergessen worden. Die dort geleistete Arbeit hat aber ihren spezifischen Anteil an der Geschichte der Wissenschaft in Berlin, die gleichzeitig auch - in der Tradition der Aufklärung stehend - das Gesicht der Stadt mit geprägt hat.

Nicht zu vergessen ist schließlich, daß manche der Einrichtungen des Instituts für Sexualwissenschaft einen direkten Bezug zur Entwicklung des öffentlichen Gesundheitswesens in Berlin aufzuweisen haben. Hier ist nicht nur die Ehe- und Sexualberatungsstelle des Instituts zu nennen, sondern ebenso die breit angelegte Aufklärungs- und Volkshildungsarbeit.

Auf dem Hintergrund der weltweiten Bedeutung der Arbeit des Instituts für Sexualwissenschaft soll in diesem Projekt der Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft den Wirkungen der Arbeit des Instituts in der näheren Umgebung nachgespürt werden: In welcher. Weise hat das Institut für Sexualwissenschaft an der Gestaltung des toleranten Klimas in dieser Stadt mitgewickt?

Während der Name Hirschfelds und der des von ihm gegründeten Wissenschaftlich-humanitären Komitees im heutigen Bewußtsein von allem vorknüpft ist mit dem Bemühen um die Beseitigung des § 175 StGB, ist diese Reduktion für die Arbeit des Instituts für Sexualwissenschaft unzulässig, sie wird auch dem umfassenden Wirken Hirschfelds in Berlin nicht gerecht. Bei dem Vorarbeiten für die geplante Publikation sollen deshalb insbesondere die bisher von der Forschung vornachlässigten Tätigkeitsboreiche des Instituts betrachtet werden: die Aufklärungsarbeit im Bereich der Empfängnisverhütung und der Abreibungsgesetzgebung, die medizinische und psycho-soziale Versorgung und Beratung sowie die Gesamtheit der Fortbildungsangebote des Instituts.

1. Das Institut für Sexualwissenschaft war eine Stätte medizinischer und juristischer Fortbildung. Nachzugehen ist den Wirkungen dieser Fortbildung, d.h., es sind Ärzte und Juristen aufzuspüren, die damals an den Veranstaltungen des Instituts teilgenommen haben; die Auswirkungen dieser Teilnahme auf ihre herufliche Praxis ist zu klären.

Ähnliches gilt für die Vielzahl der öffentlichen Vorträge zur Sexualaufklärung, hier insbesondere auch für die Veranstaltungen mit der oxganisierten Arbeiterjugend Berlins.

Schließlich lassen sich vielfältige Reflexe der Arbeit des Instituts in der Literatur der Zeit feststellen; diese Reflexe sollen systematisch zusammengetragen werden, um sie in die Würdigung der Bedeutung des Instituts für die Entwicklung von Urbanität und Weltoffenheit einbeziehen zu können.

- 2. Ansatzpunkt für einen zweiten Strang der Forschungssarbeiten ist die eugenische, Ehe- und Sexualberatungsstelle des Instituts, die in den frühen zwanziger Jahren Modellcharakter nicht nur für Berlin hatte. Nicht dokumentiert ist bis heute das Vorhältnis dieser Beratungsstelle zu anderen, gleichartigen oder ähnlichen kommunalen Einrichtungen bzw. solchen in anderer Trägerschaft; einen ersten Hinweis auf die gegenseitige Befruchtung bietet die Tatsache, daß der reinickendorfer Stadtarzt Max Hodann zeitweilig auch Abteilungsleiter im Institut für Sexualwissenschaft war und hier eine Vielzahl von Veranstaltungen durchgeführt hat.
- 3. In einem dritten Schwerpunkt soll das ebenfalls bisher unerforschte Zusammenwirken des Instituts für Sexualwissenschaft mit anderen Initiativen und Organisationen untersucht werden, die Forderungen der persönlichen, sexuellen und politischen Emanzipation auf ihre Fahnen geschrieben hatten: Im erster Zugriff zu nennen sind hier der Bund für Mutterschutz und Sexualreform und die anderen im Kartell zur Reform des Sexualstrafrechts 1927 zusammengeschlossenen Organisationen, die Bomosexuellen-Organisationen, aber auch Vereinigungen wie die Freikörperkultur-Bewegung Adolf Kochs, der Bund entschiedener Schulreformer, die Jugendorganisationen der Arbeiterparteien u.v.a.m.

Leitender Gesichtspunkt für alle zu untersuchenden Aspekte der Geschichte des Instituts für Sexualwissenschaft ist die Bedeutung, die die Existenz und die Arbeit dieses Instituts für die Lebensqualität der 'kleinen Frau' und des 'kleinen Mannes' in Berlin gehabt hat.

Diese Forschungsarbeiten sollten sich nach unseren Vorstellungen in einer größeren Monographie niederschlagen; ihre Ergebnisse sollten auch auf einer Tagung von Sexualwissenschaftlern und Historikern präsentiert werden. Die in der unmittelbaren Nachbarschaft des früheren Instituts für Sexualwissenschaft stehende Kongreßhalle wäre in der Tat ein angemessener Rahmen dafür gewesen.

Berlin (West) aber verschmäht einen Teil seiner Tradition weiterhin.

HIRSCHFELDS TESTAMENT

Noch immer fehlt eine neuere zuverlässige und ausführliche Biographie Hirschfelds, die alle vorhandenen Dokumente und Quellen berücksichtigt. Auch die bisher bekannten Dokumente wurden noch nicht systematisch publiziert. Zu den verschollen geglaubten Quellen gehört das private Testament Hirschfelds, das hier zum ersten Mal veröffentlicht wird.

Im Zusammenhang mit der "Eldorado"-Ausstellung im Berlin-Museum 1984 war es uns gelungen, die Geschichte des Institutsgebäudes und des Stiftungsvermögens nach 1933 nachzuzeichnen. Die Wiedergutmachungsprozesse in den 50er Jahren endeten mit einem deprimierenden Vergleich (vgl. nachstehenden Auszug aus dem Katalog).

Nunmehr kann auch das private Testament Hirschfelds vorgelegt werden. Danken möchte ich der Großnichte Hirschfelds, Frau H. Begg, geb. Hirschfeld, die mir die nötige Vollmacht gab, mich an die Berliner Gerichte zu wenden. Erst nach Durchsicht der 500 Seiten umfassenden Wiedergutmachungsakte gelang es, das Aktenzeichen von Hirschfelds Testament herauszufinden, um so Zugang zu dem Testament zu erhalten.

Vier Monate vor seinem Tod hatte Hirschfeld sein Testament handschriftlich in Nizza verfaßt. Er lebte dort (bis zu seinem Tode am 15.5.1935) mit seinem Freund Li Shiu Tong im Hotel Méditerranée. Li, so wurde er von Hirschfeld genannt, zog in den folgenden Jahren nach Zürich und ging 1958 zurück in seine Heimatstadt Hongkong.

Li Shiu Tong und Karl Giese waren - bis auf einige Legate - die alleinigen Erben. Karl Giese war vor 1933 Leiter des Archivs im Institut für Sexualwissenschaft in Berlin; Fotografien, die ihn während seiner Vorträge im Institut zeigen, sind bekannt. Auch Giese war, nachdem er Hirschfeld 1932 in Athen getroffen hatte, zeitweilig in Paris und Nizza; seinen letzten Wohnsitz hatte er in Brünn (Tschechoslowakei), Strelecka & Am 16. März 1938 beging er dort Suizid. Sein Alleinerbe war der Rechtsanwalt Dr. Karl Fein in Brünn. Dieser wurde 1943 von den Nazis inhaftiert und während der Deportation in ein KZ ermordet. Damit verliert sich die Spur zu diesem Teil des Erbes. Als wichtig bleibt festzuhalten, daß es Karl Giese anscheinend noch vor der Plünderung des Instituts gelungen ist, Dokumente, Manuskripte und die Fragehogen zur "Erhebung über den Prozentsatz der

Homosexuellen" zu retten. Wie aus Art. 5 des Testamentes hervorgeht, befanden sich auch Bücher und Bilder unter den geretteten Gegenständen.

Die von Hirschfeld angegebenen Aufbewahrungsorte in Berlin, Wiesbaden und Saarbrücken sind nicht bekannt.

Ausdrücklich vermachte Hirschfeld seinen Besitz Karl Giese und Li Shiu Tong mit der Auflage, seine "sexualwissenschaftlichen Ideen" weiterzuführen. Li, der 1958 von den Gerichten aufgefordert worden war, an den Wiedergutmachungsprozessen teilzunehmen, erschlen nicht. Über die Gründe für sein Fernbleiben lassen sich nur Vermutungen anstellen.

Die beiden von Hirschfeld eingesetzten Erben waren nicht dazu in der Lage bzw. anscheinend nicht bereit, den testamentarischen Auftrag, für die Weiterführung von Hirschfelds 'sexualwissenschaftlichen Ideen' zu sorgen, auszuführen. Nach 1945 hat sich auch kein anderer gefunden, der in dieser Hinsicht an die Stelle der beiden Erben getreten ist. Die Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft hat sich zum Ziel gesetzt, den bewahrenswerten Teil von Hirschfelds Erbe zu erhalten und die Wiedererrichtung des von den Nazis zerstörten Instituts zu fördern.

ManIred Baumgardt, Dipl.Pol.

Durch Verfügung des Geheimen Staatspolizeiamtes vom 18.11, 1933 wurde das gesamte Vermögen der »Dr. Magnus-Hirschield-Stiftung« zugunsten des preußischen Staates eingezogen. Eine besondere Beschlagnahmeverfügung vom 3.3, 1934 erging hinsichtlich der beiden stiftungseigenen Grundstücke in den Zeiten 9a und 10, Ecke Beethovenstraße Nr. 3, auf denen sich das Institut bzw. die Privatwohnung Hirschfelds befanden. Laut § 10 der Stiftungssatzung vom 4. Dezember 1918, sollte das gesamte Stiftungsvermögen nach dem Tode Hirschfelds bzw. bei Aufhebung der Stiltung der Berliner Universität zufallen, mit der Maßgabe zur Einrichtung einer ordentlichen Professur für Sexualwissenschaft. Trotzdem wurde in einem 1950 eingeleiteten Wiedergutmachungsprozeß der hetreffende Paragraph der Satzung nicht berücksichtigt. Die Allgemeine Treuhandorganisation (ATO) vertrat in diesem Prozeß »das

Opfer der nationalsozialistischen Unterdrückungsmaßnahmen« und die Rechte des Verfolgten als seine Rechtsnachfolgerin. Mit einem Vergleich zwischen dem Senator für Finanzen und der ATO endete der Prozeß 1955 mit folgendem Inhalt:²⁶

 Die Parteien sind sich darüher einig, daß das Figentum an den Grundstücken in den Zelten 9a und Beethovenstraße 3, Ecke in den Zelten 10 auf Berlin übergegangen ist.
 Die Allgemeine Treuhandorganisation verzichtet auf Rückerstattung der Grundstücke.

 Berlin wird als Eigentümer im Grundbuch eingetragen und der Rückerstattungsvermerk wird gelöscht.

4. Zum Ausgleich verpflichtet sich Berlin, an die ATO einen Betrag von 70400,- DM abzüglich des unstreitigen Teils des Rückgewährungsanspruches in Höhe von 13271,- DM, also 57129,- DM zu zahlen.

aus: Eldorado. Homosexuelle Frauen und Männer in Berlin 1850-1950. Geschichte, Alltag und Kultur. Berlin: Frölich & Kaufmann 1984, S. 37f

Abschrift.

Testament.

Ich, der unterzeichnete Dr. Magnus Hirschfeld, zur Zeit wohnhaft in Nice, Hötel de la Méditerranée, Promenade des Anglais, erkläre hiermit folgendes als meinen letzten Willen:

Artikel 1.

Ich widerrufe hiermit meine sämtlichen früheren Testamente und letztwilligen Verfügungen jeder Art einschliesslich derjenigen, die in notarieller Form oder auf brieflichem Wege errichtet wurden.

Artikel 2.

Der Hauptzweck meines gegenwärtigen Testamentes ist es, da ich keine Leibeserben habe, das in meiner wissenschaftlichen, insbesondere sexualwissenschaftlichen Lebensarbeit enthaltene geistige Erbe über mein persönliches Ende hinaus zu sichern beziehungsweise zu fördern.
Die persönlichen Träger und Verwalter dieser Erbschaft sind meine Schüler.

Artikel 3.

Ich wünsche, dass mein Testamentsvollstrecker, soweit gesetzlich zulässig, über den Inhalt dieses Testaments vollständige Diskretion wahrt und den einzelnen Erben und Vermächtnisnehmern nur diejenigen Teile des Testaments bekannt gibt, die sich auf jeden einzelnen beziehen.

Artikel 4.

Ich setze zu meinen alleinigen Erben zu gleichen Teilen meine nachgenannten Schüler und Mitarbeiter ein und zwar mit der ausdrücklichen Auflage, ihren Erbteil nicht zum persönlichen Gebrauch zu verwenden, sondern lediglich für die Zwecke der Sexualwissenschaft im Sinne meiner sexualwissenschaftlichen Ideen, Arbeiten und Bestrebungen: I. Herrn Karl Giese aus Berlin; seine jeweilige Adresse wird bei Dr. Karl Fein, Advokat in Brünn (Brno) C.S.R., 6 Masarykowa, zu erfahren sein.

II. Ferrn Li Shiu Tong aus HongKong, zur Zeit bei mir in Nice.

Sollte einer dieser Erben vor mir sterben oder aus einem sonstigen Grunde nicht mein Erbe werden, so wächst sein Anteil dem anderen zu.

Artikel 5.

Zu gunsten meiner beiden vorgenannten Schüler setze ich weiterhin folgende Vermächtnisse fest: I. Herrn Karl Giese vermache ich die mit seiner Hülfe aus dem Berliner Institut für Sexualwissenschaft geretteten Gegenstände, insbesondere alle Dokumente, Manuskripte, Fragebogen, Bilder, Bücher etc.etc., die sich zur Zeit teils auf dem garde-meuble von Bedel u. Co. in Paris, 18 rue St. Augustin, teils noch in Deutschland (Berlin, Wiesbaden) oder Saarbrücken an ihm bekannter Stelle befinden. Weiterhin vermache ich Herrn Karl Giese die Einkünfte aus meinen sämtlichen Schriften und Büchern in deutscher oder nicht deutscher Sprache incl. Übersetzungen sowie aus Lizenzen für Medikamente. Herr Gicse erhält diese Vermächtnisse wie das in Artikel 4 erwähnte Erbe unter der ausdrücklichen Auflage, sie für ein Archiv bzw. Institut für Sexualwissenschaft zu verwenden. Fernerhin ist an Frau Ellen Bakgaard, Kopenhagen 4, Aaboulevard 82/I der für das Studium des Herrn K. Giese mit ihr brieflich vereinbarte Teilbetrag auszuzahlen, am besten nach Correspondenz mit ihr in einmaliger Summe. II. Meinem vorgenannten Schüler Li Shiu Tong vermache ich alle Aktien und Shares, welche in einem Bank-Safe auf seinem und meinem Namen zur Zeit in Paris liegen. Mit diesem Vermächtnis soll gleichzeitig die Schuld getilgt sein, die ich infolge meiner Verfolgung in Deutschland nach und nach bei ihm aufzunehmen gezwungen war. Ferner vermache ich ihm alle Bücher, Papiere, Bilder und sonstigen Gegenstände, die sich zur Zeit meines Ablebens bei mir, ihm oder in gemeinsamer Aufbewahrung z.B. in Paris im Hötel Quai d'Orsay befinden mit Ausnahme von Geldbeständen (Papiergeld, Devisen, Cheks etc.), aus denen in erster Linie die in den weiteren Artikeln dieses Testaments aufgeführten Familien- und sonstigen Legate durch den Testamentsvollstrecker auszubezahlen sind. Diese Vermächtnisse wende ich meinem Schüler Li Shiu Tong unter der ausdrücklichen Auflage zu, sie nicht für seinen persönlichen Gebrauch zu verwenden, sondern lediglich für die Zwecke der Sexualwissenschaft im Sinne meiner

Artikel 6.

Bestrebungen.

Ich bestimme weiterhin ausdrücklich, dass meine Schüler Karl Giese und Li Shiu Tong dafür zu sorgen haben, dass die ihnen zur Verwendung für die Zwecke der Sexualwissenschaft zugewandten Gegenstände und Vermögenswerte nach ihrem eigenen Tode diesem Zwecke möglichst erhalten bleiben, eventuell durch die Begründung einer juristischen Person, z.B. eines Vereins, zu ihren Lebzeiten.

Artikel 7.

Weiterhin sind an folgende Personen Vermächtnisse zu zahlen, die mit dem Wegfall des betreffenden Vermächtnisnehmers erlöschen:

- a. 30.000 (dreißigtausend) französische Franken in entsprechender Währung an meine jüngste Schwester Frau Jenny Hauck, zur Zeit Berlin, Halensee, Hectorstraße 3 bei Posner, falls verzogen Adresse durch meine ältere Schwester Fr. R. Tobias, Berlin-Halensee, Joachim-Friedrichetz 7
- R. Tobias, Berlin-Halensee, Joachim-Friedrichstr. 7. b. 20.000 (zwanzigtausend) französ. Franken an meine Freundin Margarete Dost, Berlin NW 87, Unionstrasse 2.
- c. Je 15.000 (fünfzehntausend) franz. Francs an die folgenden Nachkommen meiner verstorbenen Geschwister:
- c. Nichte Röschen Hirschfeld, Hamburg, Wandsbecker Chaussee 87;
- d. Neffe Walter Mann, Berlin, Mommsenstrasse 53/54;
- e. Großneffe Franz Richard Mann, z.Z. in London, Sohn des vorigen Walter Mann, der seine genaue Adresse wissen wird.
- f. 5.000 (fünftausend) französische Francs an meinen Großvetter Ernst Maass, zur Zeit Mailand, Viale Romagna 65/III.

Ferner soll erhalten:

- 9. 3.000 (dreitausend) franz. Francs mein früherer Angestellter Franz Wimmer, Berlin W 62, Burggrafenstrasse 14;
- h. 10.000 (zehntausend) franz. Franken mein ärztlicher Berater und Freund Dr. Leopold Hönig, Karlsbad, C.S.R., alte Wiese.

Sollten die Mittel meines Nachlasses nicht zur Bezahlung sämtlicher vorstehender Vermächtnisse ausreichen, so sollen diese verhältnismässig gekürzt werden.

Artikel 8.

Für die Errichtung meines Grabmals soll ein Betrag von 15000 (fünfzehntausend) Französischen Francs aufgewendet werden. Mit der Anfertigung des Grabmals ist mein Landsmann, der Bildhauer Arnold Zadikow, Paris-Malskoff, 27 rue Leplanquais, zu beauftragen. Voraussetzung dabei ist, dass ich in Europa (am liebsten wäre mir Nice oder Paris) bestattet werde.

Die Pflege meines Grabes lege ich in die Hände meines Schülers Li Shiu Tong.

Artikel 9.

Meine Leiche soll verbrannt werden.

Artikel 10.

Zu meinem Testamentsvollstrecker ernenne ich Herrn Dr. Franz Herzfelder, früher Rechtsanwalt in München, jetzt conseil juridique in Nice, Boulevard Carlone no. 6. Der Testamentsvollstrecker hat alle nach dem Gesetz ihm obliegenden Pflichten und ihm zustehenden Rechte. Er hat insbesondere zwecks Ausführung der Bestimmungen meines Testaments das Recht, den Nachlass in vorläufigen Besitz zu nehmen.

Der Testamentsvollstrecker erhält ein Honorar von 2,500 (zweitausendfünfhundert) französischen Francs ausser dem Ersatz seiner notwendigen Auslagen.

Eigenhändig geschrieben und unterschrieben Nice, im Hötel de la Méditerranéc am 10. Januar 1935

gez. Dr. Magnus Hirschfeld.

"Uns liegt nichts an der Glorifizierung..."

Vom 5. bis 7. Oktober 1984 veranstalteten die beiden Forschungsstellen der Deutschen Gesellschaft für Sexualforschung in Hamburg und Frankfurt eine Arbeitstagung in Herleshausen. Neben verschiedenen aktuellen Themen des Faches und der Gelegenheit zu informellen Gesprächen war auch die Stellung der DGfS zu den verschiedenen an ihrem Rande oder neben ihr her laufenden sexualwissenschaftlichen und -politischen Aktivitäten Diskussionsgegenstand. In diesem Zusammenhang wurde auch kurz über die Megnus-Hirschfeld-Gesellschaft gesprochen; der nachstehend wiedergegebene Brief an den Sekretär der Deutschen Gesellschaft für Sexualforschung e.V., Dr. Friedemann Pfäfflin, bezieht sich darauf.

Berlin, den 12.10.1984

Licher Herr Pfäfflin ,

wir haben am vergangenen Wochenende in Herleshausen besprochen, daß ich meine dort sehr knapp gehaltenen Ausführungen zur Arbeit der Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft noch einmal ausführlicher schriftlich niederlege, um sie Ihnen für das Protokoll der Tagung zur Verfügung zu stellen. Ich würde mich freuen, wenn es gelänge, mit dem Nachstehenden das begonnene Gesprach mit der Deutschen Gesellschaft für Sexualforschung konstruktiv fortzusetzen, etwaige Mißverständnisse zu klären und Differenzen in den Auffassungen so zu benennen, daß sie eine gemeinsame Arbeit nicht behindern.

Da anläßlich des 50. Jahrestages der Zerstörung des Instituts für Sexualwissenschaft im Mai 1983 weder von seiten der Stadt Berlin (West) noch von
seiten der deutschen Sexualwissenschaft für uns irgendwelche Aktivitäten
erkennbar waren, haben wir das Rocht für uns in Anspruch gunowmen, eine historische Schuld bei den Mächtigen dieser Stadt einzuklagen. Gleichzeitig
versprachen wir uns von dieser Aktivität einen gewichtigen Impuls für die
schon länger in verschiedenen Kreisen diskutierten Bemühungen um die Installierung sexualwissenschaftlicher Lehr- und Forschungskapazität in Berlin.
Unsere Arbeit hatte von vornherein zwei ziele: Die Sicherung noch vorhandenen
historischen Erbes einerseits und die (hochschul-)politische Lobbyarbeit
für die Wieder- oder Neuerrichtung eines Instituts für Sexualwissenschaft
in Westberlin andererseits.

Wenn die Magnus-Birschfeld-Gesellschaft derzeit überwiegend historisch orientierte Arbeiten betreibt, so liegt das a) an den speziellen Forschungsinteressen einiger Aktiver und b) an den Begrenzungen der uns zur Verfügung stehenden Arbeitszeit und sexualwissenschaftlichen Kompetenz. Es bedeutet aber nicht, daß wir uns als 'historische Gesellschaft' verstehen oder gar einem Personenkult huldigen. (Auch Büsten sind Mittel zum Zweck!)

Die Schwerpunktsetzung im historischen Bereich hat ferner etwas damit zu tun, daß die Geschichte der Stadt anläßlich der verschiedenen zurückliegenden und bevorstehenden Jahrestage stark in den Blickpunkt öffentlichen Interesses gerückt ist. Wir wollten etwas gegen die dabei wieder einmal auftretenden blinden Flecke unternehmen. Schließlich duldet u.E. die Sicherung von persönlichen Erinnerungen und anderen Quellen keinen weiteren Aufschub, selbst wenn eine öffentliche Förderung für derartige Arbeiten anscheinend nicht zu erhalten ist.

Die bisher lautgewordene Kritik an Teilen der wissenschaftlichen Arbeit Hirschfelds und insbesondere an seinen unhaltbaren und heute unvertretbaren Außerungen zu endokrinologischen und eugenischen Pragen erscheint uns weitgehend berechtigt. Uns liegt nicht an einer Glorifizierung der Person. Wir halten es aber für notwendig, Pehleinschätzungen und Irrtümer auf dem Hintergrund des Gesamtwerkes und dessen Intentionen zu beurteilen. Nichtsdestotrotz sehen wir die generalle Vereinnahmbarkeit und die Vereinnahmung der Eugenik durch die Nazis. Wir halten es aber nicht für nützlich (und auch nicht für angemessen), einzelne Personen, deren humanistische Grundhaltung außer Zweifel stehen sollte, in die Nähe von Wegbereitern oder Vorläufern des Faschismus zu rücken.

Eine umfassende, alle erreichbaren Quellen einbezichende Würdigung von Person und Werk Hirschfelds steht immer noch aus. Unterschiedliche Einschätzungen der Wissenschaftlichen Bedeutung Hirschfolds, über die wir gern welter diskutieren, sollten aber nicht das Ziel verdecken; die Errichtung eines sexualwissenschaftlicher Instituts in Berlin (West).

Wir gehen davon aus, daß - auch wenn man vielleicht das Einsickern sexualwissenschaftlicher Fragestellungen in andera Disziplinen beobachten kann, was in Herleshausen anklang - die Forderung nach einer institutionellen Konzentration solcher Forschungen an einem weiteren Ort neben Hamburg, Frankfurt (und Kiel) unstrittig ist. Die Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft maßt sich nicht an, ein "Forschungsprogramm" für das in Berlin angestrebte Institut zu formulieren. Hier hoffen wir auf die Unterstützung durch die Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Sexualforschung und ihren Sachverstand. Wir würden sehr gern Diskussionsbeiträge zu den Zielsetzungen, Arbeitsschwerpunkten und -methoden eines neuen berliner Instituts in unseren 'Mitteilungen' veröffentlichen.

wir halten das frühere, hirschfeldsche Institut dert für vorbildlich, wo es die Einheit von sexualwissenschaftlicher und sexualpolitischer Arbeit verkörperte. Eine solche, neu zu entwickelnde Einheit dürfte allerdings nicht in die naive Wissenschafts- und Aufklärungsgläubigkeit Hirschfelds zurückfallen. Vorstellbar ist für uns aber die bewußte Einbeziehung der bestehenden Emanzipationsbewegungen als kritisches Korrektiv in die Arbeit eines Instituts. Auch wäre u.E. der zunehmenden Kompetenz etwa der Bomosexuellenbewegung bzw. ihrer Mitglieder, die eigenen Lebensvorhältnisse auch wissenschaftlich zu durchdringen, Rechnung zu tragen. Dabei geht es uns nicht um die Verwechselung von Wissenschaft und Politik, sondern um die notwendige gegenseitige Brgänzung beider Bereiche, und um das Recht von 'Betroffenen', über die Verwendung von Forschungsergebnissen, die sie berühren, selbst zu verfügen.

Ich glaube, mit diesen Ausführungen ungefähr das wiedergegeben zu haben, was ich in Herleshausen in Kürze gesagt habe. Ich würde mich freuen, wenn Sie diesen Brief den Tagungsteilnehmern bzw. den Mitgliedern der DGfS zugänglich machen könnten. Wir werden ihn unsererseits in den 'Mitteilungen' der Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft veröffentlichen.

In der Hoffnung auf eine fürderhin fruchtbare Zusammenarbeit und mit froundlichen Grüßen

Ralf Dose N.A.

Leider keine Satire

Die SPD in Tiergarten verleugnet - genauso wie der CDU-Senat und die Berliner Festspiele GmbH - Traditionen, die ihr nicht genehm sind. Die Collage auf dieser Seite ist ein Nachtrag zu dem Sitzungsprotokoll der Bezirksverordnetenversammlung, das wir in Nr. 2 der Mitteilungen abgedruckt hatten. - Unmittelbar hinter dem früheren Institutsgelände liegt übrigens das - von den Nazis so genannte - Sichtligenfagen in der Schlieffenufer.

SPD-Fraktion der Bezürksverordnei	enversamming liergart	cn		aprili appropriate anno	000000000000000000000000000000000000000
Geschammides Compromite page 8 - 1860	Berlin 21 - Fabrica 2013174		SPD beant	raat i her	กรมีโตกระ
1 11 N. 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	W. D		SPD beam	TAREY S. W.	
Participation of the Participa	1 Berlin 21, 60	20. 8. 84	yon St	raßennan	len * *
ansat parateur		1-10-0-0-0-0-0-0-0-0-0-0-0-0-0-0-0-0-0-	Angesichts der	Kontroverse un	n eine Umber
<u>" -eCitre-Marks alocal Lectio</u> s"	ELEGEGARGER		lennung des Die	ich-Schaler-vie	ntrag an das
elt-Capit All.	22 Feb. 1874				
	Erk				
1000 Seelin 21					
Net C. + Strakennenhhung			die Umbenemung nach aktiven Ge gestig-politischen		
50.			a limitualization des	CONTRACT TO BETTER CLUME	The Transport of the State of t
dehr geehrie Frau			The R day	Printed the Play	C. BUILDING STATE
Sehr Scentrer Herr			Der Prozen der i Straßen sei unter Anwohner unver		
Mir bedenken mig and dieses Nego 64	he noralled for the	25 27			
Schreiben was 18, 7+ 65	AL STEP STATE STAT				
Jur Zeit bestabt leider keins MCZL	ichkest, sich für die in		malitische Bowul	Rein climinen	Acceptance
Ihren ichreiber aufgeworfens Preble	ematik elugisetzen, meil		Tagersprigel,	27.9.84,5	10
() des Probles barelts () eir mit lines nicht	Chiera intimum.	98		223	65 66
		F6 - 20	33		
Wir bedousra, Pimon keine ≉rdoro N	ectricat gener on Minnes.		110		
Mit freumiliation drives		732	SOUTH THE PARTY OF	788 	
Λ		IN A ZU	1011		
She		ch der	termation .	POI	3 . <i>i</i>
Busyart Walls	Grund	molle in	-		77
goalt inchesural trender	Ko north	le aktu			
Ser Sene		-			
	keinen Grund, si			1.	
	TAP				4
A AND					
110000					100
	-		Ý	N A	2 1
1	1	SPD-		//	A 1/
Nr. 2		3/0-		10	THE W
Oktober 1984 Nr. 21		Bezir	ksze:tung	118	
Comment	Carrier Co.	290000100000000000000000000000000000000	0		14.5
				-46	- NATH
					155 XXX
* Tiera	arten				
\$ 1 10 9	arten			20.6	
100	ine				
(6)	, ii i C		3	20.00	
~ ~ L	0002		(75	The state of
Char	eine nce?		4.0	. 12.38	
1 2 1 P	ort me		3	P- / W	
	98 376360				
	D.	er traditionsreich	e Standort "In den		
	geZi 	etten: und:die Ki	rolloper sind durch ert. Söllte beides in j		
	Blow	ewandeller Fort	rincu entsteheda-		
	***	Porniht as anda	ra ideen für di ese n .	17. M	
	£:8	tandort?	to the second	A	

VERANSTALTUNGEN DER MAGNUS-HIRSCHFELD-GESELLSCHAFT

Mittwoch, den 7. November 1984

Ingo-Wolf Kittel, Heidelberg

Der Psychotherapeut und Sexologe Professor Arthur Kronfeld - Ein jüdischer Arzt und Wissenschaftler im Berlin der 20er Jahre (mit Lichtbildern)

Montag, den 3. Dezember 1984

Manfred Herzer, Berlin

Max Hodann und Magnus Hirschfeld: Sexualpädagogik am Institut für Sexualwissenschaft

Beide Vorträge finden statt in der Jüdischen Volkshochschule Berlin, Fasanenstraße 79/80, 1000 Berlin 12 Beginn jeweils 20.00 Uhr, Eintritt DM 2,-/1,-

Das Präsidislamt der Freien Hniversität veranstaltet im Wisin komester eine fücherübergreifende Rüngvortesung von Thoma Sexuafität, Miesza worden Esperten eingeleden, die zu folgenden Themea sprechear

16.10.1984 Christoph Wolf, Berlin:

Transformationen der Sexualität

23, 10, 1984 Gert Mattenklott, Marburg: Leiderschaft und Servatisis

30, 10, 1984 Fritz Morgeofisier, Zürlehe

Homowrootiids

6.11.1984 Robert Kudielka, Berlin:

Sexualitit, Kurss and Asthopic

13, 11, 1954 Arthur Imhof, Berlin: Geschichte der Spruntität Sexualität in der

Geschichte

20.11.1984 Frost Bornemans, Saleburg: Kindliche Sequalität und Lebenslauf

27, El 1984 Michael Lukas Moeller, Frankfurt:

Resuelles Erleben in Paarbestehungen

4.12.1984 Dieimer Kamper, Berlie

Dilafaker - Van der gestärten Liehe zur reibungsluten Secustität

11, 12, 1984 Erwin Hacberle, San Francisco z. ZL Gent:

Sexuelle Münterheitent Pau Betaphel San Francisco

8. 1.1985 Choda Grinke, Tähinges:

Proximation. Pornographic and die Kommerstell-

sterung der weiblichen Körpers

15. 1.1985 Eberhard Schoreck, Hamburg: Sexualitàs und Gowals - Die Bedeuung der

Presentanch

23. 1. 1985 Jean Bandrillard, Paris: Der sexuelle Körper

29. 1. 1985 Yolkmar Signech, Frankfurt:

Trieb and Benufitsett

S. 2, 1985 Gerburg Treusch-Dieter, Hanover: Nepere Gesichtpunker zur weiblichen Sexuallelt

12. 2 1985 Klass Hom, Frinkhirt: Sexualität und Herrschaft

Ergänsning der Universitätsvorlesnigen soller an drei Abereich win 20-22 Uhr im Anschluß an die jeweiligen Vorlesungen Podiumsdiskussionen stattforfen.

30. 10. 1984 Vom Ende der "Homosexuolität"?

beilechmer, Bernhard Dieckmann, Rall Dose, Fgmoot

Fassbinder, Fritz Morgentlader, Ulf Preus-

Lausitz, Heribert Voet

27. 11. 1984 Sexuelle Sidrungen und ihre Rehandlungen

Technehmen, Dedef Cabanis, Peter Diederichs, Barbara

Hollenback, Ingrid Kacmmerer, Michael Lukas Modler, Hans Peter Resumpice, Ger-

trud Tictac

6, 2, 1985 Wehliche Sexualiät. Comblerhtsvollie — _Coming out" — Befrehung"

20-- 20.45 Dialog: If a Bock, Berlin und Marianne

Scheller, Planthuse.

Teilzetener: an der Podinimsdiskussion: Ifila Bock, Ulvibe Bitchner, Mariane Scholler, Gerburg

Treusch-Dieter, Brigitte Wattmann

123

Programm soll verständlich und ideologiefrei sein

Senatsbeauftragter Eckhardt nennt Umrisse für Veranstaltungen zur 750-Jahrfeier

1987 soil nach den Worten des Senatsbeauftragten Ulrich Eckhardt frei von Ideologie allein den Realitäten verpflichtet, verstehbar, einsehbar und wahrnehmbar sein; man wolle aus Erlahrungen des Bauausstellungs-Berichtsjahres 1984 lernen. Die Umrisse des Jubiläums-Programms stellte Eckhardt gestern anhand eines druckfrischen Faltblattes vor. Mittelpunkt der Berlin-Ausstellung wird der Martin-Gropius-Bau in der Kreuzberger Stresemannstraße

Themen dieser Schau sind unter anderem Wege von und nach Berlin', Geographic, Verkehr und Handel; Politik als Schicksal Berlins von der Hansestadt über die Herrscher, die Republik, Viermächtestatus, Teilung bis zur Gegenwart. Besonderes Gewicht wird auf die Menschen in Berlin, den verwegenen Menschenschlag", von den Kolonisten über die Einwanderer bis zu den Neu-Berlinern gelegt.

Ferner sollen Architektur, Kunst, Kultur und Industrie die Zeitspanne von der ersten urkundlichen Erwähnung Berlins bis zur Gegenwart | Festarchiktektur und szenischen wie musika-

Das Programm für die 750-Jahrseier Berlins [berücksichtigen, wobei Eckhardt sagte, daß gut 500 Jahre "höchst durchschnittlich gewesen sind".

Auf die zentrale Ausstellung sollen "Lehrplade" von zahlreichen kleinen und mittleren Veranstaltungen in Bezirken und Wohnvierteln hinweisen. Größeres Ausstellungen sollen alles ergänzen, so zum Beispiel "Berlin im Mittelalter" in der Spandauer Zitadelle, wo das Bezirksamt und das Museum für Vor- und Frühgeschichte cine Ausstellung vorbereiten.

Im Berlin-Museum wird das "Bild der Stadt in der Malerei' von 1770 an bis heute gezeigt. Das Bezirksamt Neukölln und die evangelische Brüdergemeine in Rixdorf werden 250 Jahre Böhmen in Berlin" lebendig und bis zu den noch immer dort wohnenden Nachfahren anschaulich machen, und in der bis dahin wieder aufgebauten Kongreßhalle in Tiergarten wird "Wissen-.... schaft in Berlin' dargestellt.

Die Straße des 17. Juni zwischen Siegessäule und Absperrung vor dem Brandenburger Tor ist als "Historische Meile" vorgesehen, mit

lischen Darbietungen. Der Sonderbeauftragte für die Jahrhundertfeier zeigte Verständnis für "Unzufriedenheiten vieler selbsternannter Sachwalter" und meinte damit nicht nur den Kulturrat, der gut zwei Dutzend freier Gruppen vertritt. In einer Presseerklärung hatte der Kulturrat beanstondet, nicht hinreichend in die Programmgestaltung einbezogen worden zu

Eckhardt sagte, ihm lägen große Stapel von Wünschen des Rates vor und obendrein noch einmal große Stapel der einzelnen vom Kulturrat ja vertretenen Gruppen. Alle kennzeichnete. daß sie keine bestimmten Orte für ihre Vorstellungen angegeben hätten, wohl aber am Ende ihrer Eingeben Summen nennen, die sich jeweils kaum unter einer Million DM hielten.

Das sei aber nicht zu hezahlen. Für die Jubiläumsveranstaltungen stehen 35 Millionen DM zur Verlügung. Für Bauvorhaben, zumal von den Bezirken angemeldet, sind es 90 Millionen DM, und die Bundesregierung gibt 70 Millionen DM Zuschuß für die Jubiliäumsfeiern.